

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 16 (1940)  
**Heft:** 14

**Artikel:** D Tante Scheni  
**Autor:** Bächtold, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757400>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# D Tante Scheni

Von Albert Bächtold

An eme Ziischtig, wo d Mueter au wider z Määrkt fahrt, saat si zom Peterli: Chom mi dän cho abhole ab em Halbidrützügli, mer chomed Psuech über.

Wär chunnt uf Psuech?  
Roor emol.  
Es Bertili?

M - m.  
Die Fräulein, wo mit mer gsi isch go s grooß Schiff luege...?

Näi, d Tante Scheni. Gang iez no zor Schwöschter Annaa und bis braaff und folg ere. Und chom dän, wänns gschlage hät.

Aber de Peter goht nid. Bloos wäg ere Tante? Da isch doch nüüt. Mi waafft ganz guet, we si uusgset: rund und tick wen e Schrumpfhugle und mit roote Bagge wen en Kapaneröpfel. Wäge däre laufft me doch nid uf d Shtazioon usse.

Wos dän aber zwaa gschlage hät, fangt de Peter doch aa überlege: Amänd chöönt si gliich e Chröömlä haa im Täschli inne. Und räntt. Won er uf de Hungerbüel ussehunnt, gsiet er d Mueter scho mit em Wägili, aber e Tante isch kani biin ere, nä-ä, näbed der Mueter und em Wägili häär goht e grooßi Fräulein in eme wüßi Schtrauhuet und mit eme roote Sunneschirmli. Die chunnt nid zo üüs, i däre mo d Mueter bloos de Wäg zos Herr Mäjoore zaage, bi däne häts di ganz Ziit eso schööni Fräulein, tänkt de Peter und prässiert gar nid mit Lauffe. Won er aber bloos no par Schritt vo der Mueter ewäg ischt, ghöört er si uf aamol säge: Da ischt en, chom Peter, sag der Tante Scheni grüezi. Der Tante Scheni, hät si gsaat.

Welers ischi?  
Ich bi si, ich, saat iez di schöö Fräulein, jee, er hät jo no en Rock aa! Seisch mer nid grüezi, Peterli?

De Peter tuet kan Wank, är mo no da Wunder aaschtuune, wo näbed der Mueter shtoht underem roote Sunneschirmli und behauptet, si sei äni Tante. So öppis hät är no nie gsä, so öppis Grooßes und Schööses, nid emol won er der Shtadt gsi ischt mit em Grosvatter. Si hät e blau Kleid aa mit wüßi Tüpfle drin, aber nid bis an Bode abe we der Mueter und der Schwöschter Annaa und allne Lüüte säis, bloos bis a d Chnüü we bin Chinde. Und di ganze Baa loot si vüre! Und schnee-wüßi Schue hät si aa. Und wüßi Häntsche, bis a d Elleböge hindere. Und om de Hals ome au nüüt weder bloos e Chettemli vo roote Chrällelene. Und da Gsicht! Die Hoor! Die Augel! Die wüße Zeh! We de Engel der Chilche gsiet si uus, bloos Tusigmol schööner.

Ischt er schüü? Chum, Peterli, sag mer grüezi.  
Dä isch nid schüü, lachet d Mueter, de Schnabel goht im dänn scho no uf, bischt im halt no frönd. Chom säg iez grüezi, schuechert d Tante grad wider om.

Und iez goht de Peter und giit d Hand. Und au daa ischt öppis, won är no nie erläbt hät, der Tante Hand ischt weich we Siide und ganz waarm.

Giisch mer kan Chuss?  
En Chuss? Lieber waaff nid waa. De Peter loot der Tante Hand fahre und schlüüft der Mueter Rock ie: Mo der iez hälfle schaalte?

Jo, hilf du mir doo de Berg deruf, da han ich gern, son e Rössli am Wage.

Si fanged wider aa lauffe. Dänn saat de Peter: Mosch nid, Mueter, ich will sälber-laage! — da d Tante joo au gsiet, we shtarch dän är ischt.

Jee Hannili, lachet de Psuech, jee da Mannli, die Wädili, und da Naastuech hinne abe, jee! Aber worum häsch im oo d Hoor so churz gschnitte?  
Ich nöötig gsii, hät Huuslüüt ghaa drin.

Jee Peterli, hät d Vögelitante müese chuu? Jee!  
De Peter isch güggelroot woorde. Da saat me dän aber der Mueter scho dihaamed, da si däris der Tante verzelt!

Bisch i der Schuel gsii bi der Schwöschter Annaa? Du chönisch so schöö singe, hät mer d Mueter verzelt. Singsch me nid emol e Liedli?

Der Peter giit ka Antwort. Die Tante doo hät im si ganze chleini Wält underübersi gschmisse.

Jee Petermannli, häsch de Schnabel verloore? Ach du arme Schpatz!

Aber iez giit d Mueter der Tante en Wink: Nid, suscht fangt er aa hüüle, dä isch gar rebedaziöönisch, und du häsch jo scho vil Gröößeri zom Brüele proocht, waasch nümme?

Jee de Guschtav! Wo isch er oo?  
Uusgwanderet, noch Amerikaa. Dä hät Ernstcht gmacht.

Und d andere?  
Furt. Allli.  
Dän isch er jo ganz eleige.

Aebe. Jaa er hät sich schüüli verändertet sit der Mueter Tood. Isch gar nümme de gliich Maa. Wüürsch dänn scho säh.

Aber mit diier verchehrt er doch?

Ar verchehrt mit gaar neemertem me. Hät au alli Aemter abgege, bis uf de Kantosroot, wil si so aaghaalte händ, aber s Nööchschmol lös er sich au nümme wehle.

Wa tuet er dänn di ganz Ziit?  
Schriibe-schriibe-schriibe. Der Underlehrer mo all Nomittag is Diktaat zue im noch der Schuel. Und dänn goht er halt go schöpple, — häjo, wa da son en Maa anders in eme Puuredoorff —, und e par Schritt go schpaziere.

Und zu diier chunnt er nid, nid emol chu de Peterli psueche?

Oh de Chlei, da isch doch sin Augapfel. Wänn däi emol en Tag nid biin im äne gsi ischt, ischt scho s Füür im Tach: Wa isch mit em Bueb? Ischt er nid zwäg? Häsch im wider nid rächt gchochet? Oder häsch imms öppe undersaat? Wett ders nid roote!

Da ischt nüüt weder die verdrängt Liebi zu diier, die übertraat er iez uf de Chlei.

Cha scho sii, uf all Fäll chom ich nüüt z gschpüüre über devo, de Shteckhopf löös ins nid zue. Aber er ischt jo sälber nid glücklich derbi.

Da cha me sich tänke. Gange dän emol zue im, wännt nüüt derge häsch.

Hä wa wett au ich derge haa, im Gegetaal, bi froh, wän er wider emol öppert om sich ome hät, won en uf anderi Gedanke bringt.

Da hät oo Aenderinge ggii i däne par Johre! Chuum hät me aagfange läbe, isch es schu verbi!

Hä da moscht ez nid säge. Mosch der no rächt Soorg haa und der Rue pflege, dänn bisch glii wider zwäg.

Ich ha nid säb gemeint, Hannili, säb wäär mier gliich.

Aber er isch doch rächt mit der. Du waasch gaar nid, wa da ischt, wä me kani Gältsoorge hät. Und dänn häsch es doch au den Eltere zlieb too.

Oh Hannili, wa han ich vu däm? Ich wetti lieber Chummer und Soorge wie anderi, dänn wüsst i oo, dan i läbe. Aber soo... Er chöönt jo min Grosvatter sii.

Tänk oo, är aachtufuzgi, ich no nid emol vierzewanzgi, da isch doch ka Verhältnis, do cha doch ka Liebi...  
Bscht, attention au peti!

Mais il n'y comprend rien.

D Hannaa sänt d Shtimm: Meh weder dat du glaubst. Da ischt e choge Büebli, d kapiert öppenemol meh weder en Erwachses. Hät halt s Grosvatters Chopf.

Si chömed vor em grüne Hüüsli aa. D Hannaa shtellt s Wägili i d Shtüür ie, und de Peter traat ere di lääre Chörb überue.

Jee wa händ ier für e heimeligi Shtube, rüefft d Scheni, lueged au dä schöö aalt Ofe, und da Büeffe, und dä Vorhang, und die Schwarzwälderei, jee, isch da herzig!

Jojo duu (saat iez de Peter), dä Puffert hät üüsen Vatter sälber gmacht, won ich no chlei gsi bi (—). Und en Pjass hät er mer au no gmacht. Mo dern emol zaageloo?

Nohär dänn, saat d Mueter, d Tante mo iez zerscht eweng usgruege. Und dänn tömmer zerschte Kaffi trinke. Chom, hilf mer aafüüre. Sitz ufs Kanebee, Scheni, zaag der dänn di Shtübli nohär.

D Hannaa goht i d Chuchi, de Peterli — wo suscht aliwil en Uusred hät, wän er sört e Chehrli too — hinder e drii wen e jung Budli, und der Chuchi usse verwachet er dän richtig:

Mueter, blübt si iez aliwil biin is?  
Chunnt alls drufaa. Mosch halt lieb sii mit ere, dänn blübt si scho e Ziitlang doo.

Hä ich bi jo dänn scho, wänn si anderscht aaglaat ischt. Wäge waa hät si Häntsche aa?

Wil si — d Mueter redt gaar liisli — wil si chrank ischt und di ganz Ziit früürt. Taarsch nie unaartig sii mit ere.

Nä-näi. Wa hät si?  
E chrank Herz und e chrankni Bruscht. Si ischt en arme Tropf.

Gäl er ischt en Shtinker!  
Wäär ischt en Shtinker?  
Hä däi, wo si gsaat hät, sin Grosvatter.

Peter, du mosch nid aliwil lose, wa di Grooße redet, da schickt sich nid für chleini Buebe.

Jo, aber wäge waa händ er dän uf aamol eso gschpässig gredt, da me nüüt verschtande hät?

Hä waascht, da isch franzöösisch gsii, so hämmer der Schuel möse, und iez hämmer halt wele luege, öb mers no chöndi. Gang iez ie und to der Tante Gsellschaft leischt.

Ka Wuche vergoht, sind de Peterli und d Tante di beschte Fründ, wo me sich cha tänke, und meh weder daa, iez gältd di andere, d Mueter, d Schwöschter Annaa, de Grosvatter, d Noodberi alli nüüt me, iez haaferts no no: Miri händ e Tante Scheni dihaamed, die giit miri Zückerli und Shuggelade und alls wan ich no will. Und

dänn taar i eersch no uf Psuech zue ere i d Shtadt ie! Und wän er us der Schuel chunnt, haafsts au nümme: Mueter, ich gange zum Grosvatter dure, es haafst: Wo isch d Tante Scheni?

Schpaziere ggange.  
Chunnt si wider, bis mer znacht ässed?  
Joojo, vorhär scho.

Ischi nid furt und hät miir nid adie gsaat?  
Nä-näi, si blübt no biin is.

Aber de Peter isch nid überzüügt, er räntt überue — wo d Bäsi amed dihaamed gsi ischt und me iez der Tante e Shtübli iigricht hät — go luege, öb wüürkli au no alls doo sei: d Büürschtili, und di guetschmökkige Gütterli und Häfli und Trüekli, und di schöö Gefure, wo de Baschi hät möse ab der Shtazioon hole, und de siidi Mantel, wo si amed em Morge aahät, und eerscht won er alls da gsiet und schmökket, eersch dänn ischt er zfride.

Und zoobed, wän er is Bett goht, mo au nümme d Mueter zue im häresitze und bätte mit im und d Nachtrau furtjage, iez haafsts: Chunnsch dänn no wengili zue mer ie vor i schlooffe, Tante Scheni?

Und tänked no, soogar s Röösil, s Mäjoore Röösil, wo so vil ggotte hät bim Peter, und won er sälbmol der Shtadt inne nid hät wele gege s Anli vertuuche, soogar ääs gilt nüüt me, und da ischt esoo verroote ggange: Won en d Tante emol abzoge und is Bett too und pättet hät mit im, laar si de Chopf uf si Chüüs häre, ganz a sin, und saat: Peterli, Zuckermannli, du bischt e Schätzili.

Diis bin i?  
M-hm, miis!

Jaa und s Röösil, ghöört me der Mueter Shtimm dur de Omhang dure, loot me da aamfach sitze?  
Hä wän i doch bloos no d Tante Scheni gern ha! —

Aber scho em Sunntig felled di eerschte Wäärmuets-tröppe is Peterli neu Liebi. D Tante hät im nämlich e Kleid mitproocht, e nigelagelne Matrooskleid: langi Hose, e blau Bluse mit eme Tällerchrage und roote Shtreife, und e Chappe mit zwaa Bädelenere draa und eme goldige Name druf. Da sei de Name vo dem Schiff, wo de Peterli gsäh häi der Shtadt inne, hät d Tante gsaat. Und neu Schue häts im au no proocht, schööni Laggschue, wo me mit eme Chnopf zuetuet, nid mit eme Schuereeme. Und wüßi Söckli, mit roote und blaue Ringlene, und d Schrumpfingge ignäät, da me's nid gsiet. Und zo allem däm hee soogar non e Uhr, wo en ere Chetteme hanget und wo me cha ufzie we im Gopfrid siini.

Em Sunntig also shtellt en d Tante uf d Chuuscht ue und laar en sälber aa. Und won er fertig aaglaar ischt, saat si, iez sei äär au en Kapidään, und er mo der Shtube omeschpaziere, mit der Hand a der Chappe we amed de Tagwächter, wän e Hoodsch ischt, und mo sich vo allne Siite zaageloo. Iez sei er aber en richtige Maa, saat d Tante Scheni. Und wils sii saat, glaubts de Peter.

Wo si i d Chilche gönd mitenand, shtuoned alli Lüüt de Peter aa und lached und händ e Freud. Wil äär en Maa und en Kapidään ischt! Und noch em Zmittag goht er soogar i d Sunntigschuel der neue Kleiding und zaaget allne Chinde siini lange Hose mit de beede Secke drin, und d Chappe mit em goldige Name druf, und d Schue und d Uhr und di ganz Pracht und Herrlichkeit.

E Shtund druf chunnt aber kan glücksälige Maa me zor Hindertüre vom grüne Hüüsli ie z ränne, nä-ä, es chunnt Ann derthäär, wo vor Wuet und Pfnuchschuum me e Wörtli zo sich uus bringt.

Hä aber um allswille Peterli-Schatz, wa isch oo? saat d Tante Scheni und wil en i d Äarm ieneh. Aber de Peter schloot ere d Händ ewäg, häntk sich a der Mueter Rock und pfnuchset zum Shtaa erweiche.

Wa isch passiert, isch s Chilchetach obenabe choo?  
Nä—häi, si—hi hämme u—huusgla—hachet.  
Wäär hät dich usglachet?  
D Chi—hinde, a—halli zä—häme.

Wäge waa händ si dich usglachet?  
Wä—hä—ge de Ho—ose, und wä—häge de Schu—huene, und wäg a—hallem zä—häme. Si hä—änd gsa—haat, ih—ch sä—häi e Ma—hammaabü—hüebli. Uhu—nd de Bro—hotschi hät mer d U—huur tnoo und gsa—haat, e—hes sä—häi blo—hoos e blä—hächerni u—hund ni—hid emol e—hen Zwa—hanzger wert, u—hund hät mer d Cha—happe ih—n Bru—hunne ieghät. I—hich ga—hänge nü—hümme vera—habe, ih—ch wills a—habtoo!

Aber so gschnell we de Schmerz cho ischt, so gschnell verflüügt er au, und wo de Peterli e Halbschtund schpöeter wider i si aigne Rock iene shtäcket, öppis Guets zum Kaffi gha hät und mit der Tante Scheni und der Mueter taar go e schpaziere in Büelwäg ue, ischt alls verwunde und vergässe. Und znacht, bim lischlooffe, ischt er au wider der Tante sin Schatz.

Wo d Mueter wider emol vom Määrkt haamchunt, saat de Peterli: Gäll Tante Scheni, miir säged der Mueter nid, wo mer gs sind hütt zmittag!

Doch öppe nid bim Herr Pfarer obe? lachet d Mueter. E duu, bim Herr Pfarer! Dei cha me doch nid iichehe und tanze. Und hät au ka Klavier, wo sälber-laage schpilt, wä me en Zwanzger obe ie tuet.

Hä dänn sind er halt im Tuubetel hinne gsii, go luege, öb d Appeeri riif säjid.

Nääääi, uf di ander Siite, de Flöh hindere simmer gsii. Und de Grosvatter ischt au mit is. Aber zeerschte hät er de Burtstag ghaa, und mer sind im go ge gatteliere. Und dro ischt er mit is schpaziere ggange, äbe dei hindere — de Peter winkt mit der Hand geg em Bad Ooschterfinge —, wo mer der nid tööred säge. Und ich ha mit der Tante Scheni tanzet. Und de Grosvatter au. Man da ischt luschtig gsii!

An eme Dunschitzmittag, wo de Peterli «Ferie» hät, gönd alli drüü is Taläckerli hindere mitenand. D Mueter hät de Zoobed biin ere im Teckelchörbli inne. Si schtelts under en Pusch am Waalrand, laa s blau Vurtuech aa, bindt en Zipfel vom Rock hinne drine, da sin ob em Schaffe nid am Bode nooschlaapft, und goht d Räbe ab. Sitzet ihr under desälb Chriesbomm häre, saat si zor Scheni, ha bloos no vier Zileete zum Uusbrände, dän ässed mer zoobed und gönd no is Tannetobel hindere i d Appeeri, da git dän en guete Znacht.

Näi, miir sitzed do dure häre, und ich sueche diir Blüemli, saat de Peter und holet der Tante Ringelblueme und Glitzerli und Fүүrnägeli und Imesüggli und Vergissmeinnicht, bis si di ganz Schooß voll hät. Dänn liit er näbed si is Gras ie und lueget ere zue, we si e Chränzli macht. Und hinderne ruuschet de Waald. Und im Waald inne rüeffed enand d Amsle und d Finke. Und ringsom

ischt ann pluemetete Teppich und e Sumse, di ganz Lufttöönt dervo.

Lueg emol i dä Baum uff, Peterli, gäll s ischt we wä me dur tuusig Fänschterli in Himmel ine gsääch? saat d Scheni. Aber de Peter täntk iez a naamis anders weder an Himmel, naamis, wo vil nööcher ischt, a d Tante Scheni täntk er. Er hät nämlich scho lang ussegunde, da Ann ome ischt, won ere Vertruss macht und si plooget. Er merkt da amed, wänn si eso liisli redt mit der Mueter, aber wers ischt und wen er haast, da waast er nid, wil si di ganz Ziit bloos «er» saat: Er häi scho wider gschribe, si söl haamchoo, si welid e Reis mache mitenand i fröndi Länder! De Peter hett scho lang gern erfahre, wer da ischt, wo di ganz Ziit wott, da äni Tante Scheni wider sött furtgoh, und wil men ims nid saat, fröoget er si grad:

Tante Scheni, wer isch es, won er aliwi «er» säged? Hä eifach en Er.

(Fortsetzung Seite 359)



Frauen ziehen  
"OLIVENÖL-  
RASIERER" vor

Und ob die Männer das wissen! Jeden Tag benützen mehr Männer diese Olivenöl-Rasiercreme als jedes andere Rasierpräparat. Dank Palmolive's beruhigendem Olivenölschaum erhalten sie eine vollkommene Rasur. Mehr! Sie haben ein erfrischendes „Nach-Rasur“-Gefühl, das das Rasieren zum Vergnügen macht.



5 Gründe warum Palmolive die beliebteste Rasiercreme ist:

1. Vervielfacht sich 250 Mal in Schaum. — 2. Macht den Bart in einer Minute weich. — 3. Bewahrt ihre cremige Fülle 10 Minuten lang auf dem Gesicht.
4. Hat starke Schaumblasen, die das Haar aufrecht halten zum Rasieren. — 5. Hat, dank seinem Gehalt an Olivenöl, angenehme Nachwirkungen.



Fr. 1.50  
In der Schweiz hergestellt

Schlummertrunk  
**OVOMALTINE**

DANN SCHLAFEN SIE RUHIG UND  
ERWACHEN NEUGESTARKT



Frühjahrs-  
Putzete

Gegen Frühjahrs-Müdigkeit, unreinen Teint, Verdauungsstörungen, eine gründliche Blutreinigungskur mit

**NUSSCHALENSIRUP  
GOLLIEZ**

dem seit 50 Jahren bewährten, wissenschaftlich aufgebauten Pflanzenextrakt.

Für Kinder und Erwachsene 1/2 Flasche Fr. 4.50, Kurflasche Fr. 7.50, portofrei durch die  
**APOTHEKE GOLLIEZ, MURTEN**  
In allen Apotheken erhältlich.



Lange seidige Wimpern

und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit „Tana-Balsam“ wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelsichtigen Glanz. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Begeisterte Anerkennungen. — Preis mit Wimpernbürstchen Fr. 4.20 und Porto (—40). Versand per Nachnahme nur durch Tana-Balsam-Vertrieb, Zürich 32 AF

Quälender Husten?  
verhockter Katarrh?

Vorsicht — und schnelles Eingreifen sind wichtig, denn jede Verschleppung kann gefährlich werden! Bronchial-Fluid „Rivasan“ aus natürlichen Heilextrakten zubereitet, lindert und stillt den Hustenreiz, wirkt schleimlösend und heilt auch den hartnäckigsten Keuchhusten. Bronchial-Fluid „Rivasan“ ist zum Preise von Fr. 4.50 in Apotheken erhältlich oder direkt



RIVASAN-APOTHEKE zum Kreuz, OLTEN 1

Wärme im Ohr bei Zugluft, Wind, Nässe, Kälte. Die Ohrproppen sind antiseptisch, schalldurchlässig und Wohltat bei Ohrläiden. In Apotheken und Drogerien für Fr. —45 u. 1.25.



So solid  
verankert

daß sie selbst beim Reinigen mit heißem Wasser nicht ausfallen können, sind die Borsten nur bei der Schweizer Marken-Zahnbürste IMPLATA. Verlangen Sie deshalb für eine wirksame Zahnpflege ausdrücklich eine



**IMPLATA**  
Zahnbürste mit Metallplatte  
BÜRSTENFABRIK  
EBNAT-KAPPEL

Wäge waa chunnt er nid zu üüs?  
 Wils ich nid wott haa. Isch vil schööner uhni in.  
 Häscht en nid gern?

Näi, Zuckermannli, bloos dich han i gern, dich und d Mueter. Tuusigmol lieber han ich eu, saat d Scheni und nimmt de Peterli i d Äärm ic. Er lueget si aa, da schön Gsicht mit dane große blaue Auge, die roote Lippe, d Zeh, ann so wiß we de ander, da goldig Hoor wen e Siideteuch uf beede Siite vom Chopf, und de schneewiiß Hals und alls zäme. Tuusigmol schööner ischi weder de Engel der Chilche, tänkt er. Dann saat er: Tante Scheni, häsch du kani Ohre?

Näi, Zuckermannli, i ha kani.

Mit waa tuesch dann lose?

Mit der Nase, Wunderfützli, mit der Nase, lueg, eso, saat d Scheni, schnuufet tüüff und schüttlet de Chopf, und uf aamol gönd ere d Hoor uf und felled ere i ticke, schwääre Wälle über d Achsle abe. Und iez gsiet de Peter, da si gliich Ohre hät, ehe, munzichleini Oehrli hät si, rund und wiß we Schnäggehüüsi. Ischt also doch nid wohr, wan im emol de Grosvatrer aagge hät, d Schtadtliüt häjhd Ohre, so groß w we Chabisbletter, gaar nid wohr isch es! Dau Tante Scheni, saat er, ich waaß waa, iez mached miir Hoochsed, und du bisch d Hoochziteri, und ich de Herr Pfärer.

Ja und wer isch de Hoochziter?

Hä au ich.

Und d Chirche?

Die isch dei im Waald äne. D Mueter hät gsaat, hät gsaat, doo, de Waald sei au e Chilche. De Liebgott sei dihaamed drin. Wä me rächt losi, ghöör men schnuufe. Ich han en scho vilmol. Mi ghöört en sogaar lauffe. Bloos gsäh tuet men nid, wil er sich amed gschnell verbürgt hinder en Bomm hindere. Chom iez, d Lüüt waarted scho.

Si gönd, d Bruut mit em Chränzli im ufglööste Hoor, de Hoochziteri im Rock und mit gnaglete Schuene. Mosch nid eso großi Schritt neh, saat er zor Bruut. Und gäll, wä mer Hoochsed gha händ, gohsch nie me furt! Chunnsch dän au Truube über em Herbscht. Und wänns Määrkt ischt, chauff der ich en Zuckerschängel und en Bäredräck.

Iverschtande, aber vor mer i d Chirche gönd, mosch no d Nase schnüuze, da isch dänn schu s Allermindscht, wo me vum ene Brüütigam tar erwaarte.

Und dänn tanzed mer mitenand, gäll.

Jo da tüemmüir, chum, ich zeig der grad wie, saat d Hoochziteri, loot im Brüütigam si Hand fahre und fangt aa tanze, tanze, so öppis hät de Peter no nie gsäh, häär und hiin, uf die Siite und auf di ander, i d Wis abe und wider ufs Schröößli ue, s isch graad we wän si flüügti. Aber iez reklamiert d Mueter us de Räbe unne-ue:

Scheni, du waasch doch, dat nid taarsch tanze!  
 Aaber Hannli, ich bi doch schu lang wider gsund, ha mi doch sid Johr und Tag numme so herrlich gfüelt we hütt, wetti am liebschte möge flüüge, widerspricht d Scheni und tanzet wiiter. Aber uf aamol fangt si aa wueschte — wueschte — wueschte, mo di aa Hand uf d Bruscht trucke und mit der andere s Naastuech vor d Lippe hebe, und absitze.

Mueter — Mueter, rüefft de Peter, chom gschnell, d Tante bliet us der Nase, bring s Neezili, der Tante siis ischt scho ganz volle!

D Hanna chunnt z ränne: Om allswille Chind! Hä dass Gott! Chom, lig ab. Hä du arme Znacht!

D Scheni liit underem Chriesbomm, schneewiiß und mit gschlossene Auge, und saat ka Wort me.

Uf em Haawäg mo si d Mueter füere, aber si mo di ganz Ziit absitze, trotzdem absi goht, und de Peter cha fröoge sovil er will, öbs ere weh täu, si git ka Antwort.

Zwoo Schtund druf haltet vor em grüne Hüüsi e schwarzi Guutsche mit Gumiredere. Und us der Guutsche schtiiged zwoe Manne i wiße Mäntle und en Herr mit eme runde Zilinderhüeti, eme große ufzwirblete Schnauz in eme Abwäschlumpesicht und, de Peter mo no luege, Chnöpfischtifele-ne aa, Chnöpfischtifeli wen e Früalein! Und schmöcke tuet er, we Imperizückerli! Und won er de Huet abtuet und grüezi saat, gsiet me, dan er ka aanzig Hoor me hät uf em Chopf obe. Und di ganz Ziit zwickt er eso mit am Bagge.

En besser gschtrählete Herr! säged d Lüüt. Won er aber d Tante Scheni wott füere, ziet se de Aarm zruugg. Bloos d Mueter tar si füere.

Wo si iüchtigt, schtoht s halb Doorff om de Wage ome, aber nid eso nooch we d Mueter und de Peter und di frönde Manne. Bloos es Marili, wo mit em Peter i d Schuel goht, chunnt ganz hee und giit der Tante Scheni en große Schrusus Roose: Vo der Mueter, saats, und mer lösid der Früalein gueti Bessering wüüsche.

Chunnsch dänn glii — bald wider? frööget de Peter.

Jo, Petermannli, alimol, wänd d Margritli blüejed im Talacker hinne, dum ich wider.

Und wo d Tante Scheni da saat, nimmt si d Mueter i d Äärm ie und fangt aa briegge.

Dänn mached d Manne de Wage zue, und schtiiged uf, und fahred ab. Und me gsiet d Tante Scheni numme. Ghöört au d Reder nid lauffe. Bloos d Rösser ghöört me s Doorff derab trappie.

(Aus dem nächsthin erscheinenden neuen Mundartbuche «De Hannli-Peter».)

**EVA**  
**LERNT EIN**  
**SCHÖNHEITSGEHEIMNIS**  
**KENNEN...**

Eva war ein nettes, lebhaftes Mädchen, aber bei den Gästen schien sie viel weniger beliebt zu sein als ihre Kolleginnen.

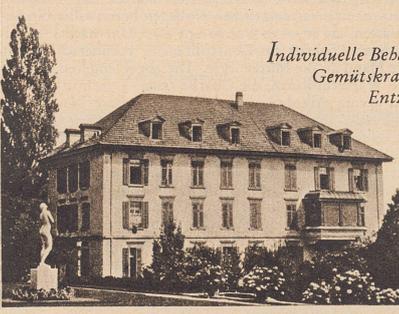
Eines Tages klagte sie ihrer Kollegin Helene ihr Leid. „Mein Teint macht mir soviel Sorge“, sagte sie. „Glaubst Du, dass ständiges ‚Drinne-Arbeiten‘ die Haut müde und schlaff macht?“

„Ich bin davon überzeugt“ erwiderte Helene. „Das gleiche könnte auch mir passieren, wenn ich mich nicht mit LUX SEIFE gegen Hautmüdigkeit schützen würde.“

Eva entschloss sich zu einem Versuch mit LUX SEIFE. Der Erfolg liess nicht lange auf sich warten und sehr bald war sie das beliebteste Mädchen des ganzen Restaurants.

**LUX SEIFE** verhütet Hautmüdigkeit





*Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten nach modernen Grundsätzen.*  
 Entziehungskuren für Alkohol, Morphinum, Kokain usw. Epilepsiebehandlung, Malariabehandlung bei Paralyse. Dauerschlafkuren. Führung psychopathischer, haltloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie.

*Behandlung von organischen Nervenerkrankungen, rheumatischer Leiden, Stoffwechselstörungen, nervöser Asthmaleiden, Erschlaffungs-*

*zustände etc. Diät- und Entfettungskuren. Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen*

**Physikalischen Institut**

*(Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- und Dampfbäder, Höbensonne, Diathermie, Massage usw.) 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser. Prachtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit.*

*Prospekte bitte bei der Direktion verlangen. Telephone Zürich 91 41 71 und 91 41 72 — Ärztliche Leitung: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer. Besitzer: Dr. E. Huber-Frey*

# SANATORIUM KILCHBERG BEI ZÜRICH